

Mit dem Turbolader aufs Parkett

Der ehemalige Mercedes-Chef Jürgen Hubbert bereitet den Börsengang der Rennwagenschmiede HWA vor. Dabei helfen ihm seine alten Kontakte

OLIVER WIHOF SZKI

Er fühlt sich sichtlich wohl. Das Podium wird flankiert von einem silbernen Mercedes-DTM-Rennwagen und einem getunten, flunderflachen Mercedes-Sportflitzer mit 612 PS. Jürgen Hubbert ist die bestimmende Figur. Der ehemalige DaimlerChrysler-Vorstand und Mercedes-Chef präsentiert zusammen mit vier anderen Managern die Pläne für den Börsengang der eng mit Mercedes verbundenen Rennwagenschmiede HWA. Hubbert ist Aufsichtsratschef der Firma aus dem schwäbischen Affalterbach, die spätestens im Juni an die Börse geht.

Durch die Rolle bei HWA bleibt der 67-jährigen Hubbert nach seinem Abschied von DaimlerChrysler auch offiziell im Autogeschäft aktiv. Hinter den Kulissen zieht der als „Mr. Mercedes“ bekannt gewordene Manager ohnehin noch immer Strippen und pflegt Kontakte. So ist Hubbert bei Veranstaltungen von DaimlerChrysler präsent. Auf Empfängen und Vorträgen zeigt sich Hubbert häufig. Vor ein paar Tagen noch galt er gar als Kandidat für den Chefposten beim Branchenverband VDA. „Den Job hätte er sicher gerne gemacht“, sagt ein ehemaliger Wegbegleiter. Letztlich kam allerdings der ehemalige CDU-Bundesminister Matthias Wissmann zum Zug.

Für HWA war das eine gute Nachricht. Denn nun hat Hubbert mehr Zeit, sich für den Börsengang des Mittelständlers einzusetzen, der im vorigen Jahr 58 Mio. € Umsatz und 7 Mio. € Vorsteuergewinn erzielte.

HWA ist eine Abspaltung des bekannten Mercedes-Tuners AMG,

der mittlerweile dem Daimler-Konzern gehört. AMG-Mitgründer Hans Werner Aufrecht baute mit dem Geld aus dem AMG-Verkauf ab 1999 HWA auf. Die Firma betreibt für Mercedes etwa die Rennserien DTM und FIA GT. Dabei konstruieren und bauen HWA-Experten in Abstimmung mit Mercedes zum Beispiel die Karosserien und Motoren der Rennwagen. Selbst die Mercedes-DTM-Rennfahrer, darunter der amtierende Meister Bernd Schneider oder Niki Laudas Sohn Mathias sind bei HWA angestellt. „Unsere teuersten Mitarbeiter“, sagt Aufsichtsratschef Hubbert.

Derzeit gehört HWA vor allem drei Investoren: Die Familie des Gründers Aufrecht hält 51 Prozent, je etwas mehr als 20 Prozent besitzen mit Christian Wolff und Willi Dörflinger zwei österreichische Finanzinvestoren. Die restlichen HWA-Aktien halten die Vorstände Hans-Jürgen Mattheis und Gerhard Ungar. Zehn Prozent der Aktien sollen beim anvisierten Börsengang zunächst in Streubesitz gehen, die Eigner rechnen mit einem Erlös von rund 10 Mio. €. Die Mehrheit will Aufrecht indes behalten.

Größtes Geschäftsrisiko für HWA wäre das Ende der DTM, bei der momentan nur Mercedes und Audi gegeneinander antreten. Doch Hubbert ist optimistisch: Aus seinen Gesprächen mit der Daimler-Konzernführung wisse er, dass es dort große Begeisterung für die Rennserie gebe. „Allerdings hängt die davon ab, wie sich die Serie entwickelt“, sagt er in der Hoffnung, dass bald mehrere Autofirmen teilnehmen. Hubbert erwartet, dass die Konkurrenz wächst – was die Attraktivität erhöhen würde. „Dafür gibt es eindeutige Anzeichen“, sagt der Mann, der in der Autobranche gut verdrahtet ist.

„Unsere teuersten Mitarbeiter“

Jürgen Hubbert
über die Rennfahrer
des Mittelständlers